

infoblatt

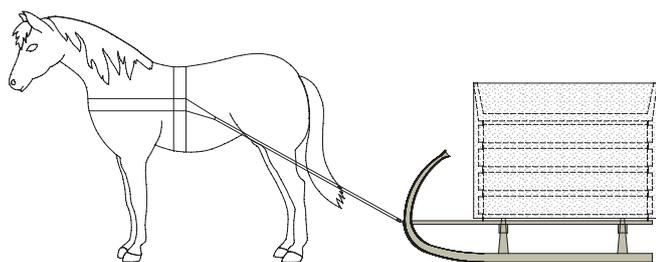
ausgabe 04 – september 2010

In dieser Ausgabe:

ski.kultur.arlberg auf Wanderschaft	1
ski.kultur.arlberg beim Projektforum 2010	1
Wissenschaftlicher Beirat tagte im Huber-Hus	2
Einblicke: Berichte aus früheren Zeitungsartikeln Wintersaison am Arlberg und Tannberg	3
Ankündigung: Forum ski.kultur.arlberg 2010	4

ski.kultur.arlberg auf Wanderschaft

Kommenden Winter begibt sich ski.kultur.arlberg auf Wanderschaft und präsentiert in den Hotels von Lech, Zürs und Stuben das „kleine Wunder in Weiß“.



Von Hotel zu Hotel zieht im Abstand von ca. zwei Wochen ein Pferd einen Schlitten durch den Schnee. Der Schlitten ist bepackt mit dem „kleinen Wunder in Weiß“, einem hochwertigen Möbelstück, gefertigt vom Werkraum Bregenzerwald, dessen Laden die Betrachter in Staunen

versetzen werden. Die vier Schneeladen sind aus Nussholz gefertigt und von vier verschiedenen Schneehäuten aus weißem Filz, weißem Wollstrick, weißem Leder und weißem Schaffell ummantelt. Jede Lade birgt ihr Geheimnis und verspricht Einblicke in die Skikultur am Arlberg von den Anfängen bis zur Gegenwart. Das „kleine Wunder in Weiß“ berichtet aus alten Zeitungen, historische Fotografien versetzen den Betrachter ins Staunen. Wer mehr erfahren möchte, zieht die Lade mit den Lektüren heraus und lässt sich in der Hotellounge auf die Skigeschichte der Arlbergregion ein.

Der Schlitten verweilt derzeit vor dem Hotel, senkrecht aufgestellt und so kündigt die beschriftete Ladefläche das Verweilen der Wanderausstellung in dem jeweiligen Hotel an. Wenn auch Sie Interesse haben das „kleine Wunder in Weiß“ kommenden Winter für ein paar Tage in ihrem Hotel zu beherbergen, dann informieren sie sich jetzt unter info@skikulturarlberg.at. Gerne unterstützen wir Sie bei der Planung ihrer speziellen ski.kultur.arlberg-Woche.

Idee und Copyright: www.klausmetzler.eu

ski.kultur.arlberg beim Projektforum 2010

Anfang Juli lud die Regionalentwicklung Vorarlberg im Rahmen des „Projektforum 2010“ 50 Projekte zum Erfahrungsaustausch nach Ludesch. Auch ski.kultur.arlberg war mit dabei.

Ziel der Veranstaltung im Gemeindezentrum von Ludesch war es Erfahrungen und Herangehensweisen zwischen den Projekten auszutauschen sowie eine Kultur der Zusammenarbeit zu entwickeln. Hierzu präsentierten sich die 50 Leader-Projekte am Marktplatz des Gemeindezentrums auf 50 Staffeleien. Jeder Interessierte konnte somit Einblick in die Arbeit und Tätigkeit der Projekte gewinnen oder sich im Gespräch mit den Projektträgern informieren und austauschen. Markus Linder, Moderator und Entertainer, führte dabei Interviews mit den Projektträgern und ermöglichte allen Anwesenden einen Einblick in die jeweiligen Anliegen und Zugänge.



Stefan Bischof und Gerhard Holznecht im Gespräch mit Markus Linder

Impressum:

Verein: ski.kultur.arlberg
www.skikulturarlberg.at
T +43 5583 38812 0

info@skikulturarlberg.at
ZVR-Zahl: 412056915
September 2010

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Neben dem „Marktplatz der Projekte“ präsentierten sich einzelne Projekte ausführlicher in den drei Foren, die jeweils am Vormittag und Nachmittag tagten. Dabei gab ski.kultur.arlberg-Projektmanager Gerhard Holznecht in einer 20-minütigen Präsentation tieferen Einblick in die Arbeit von ski.kultur.arlberg und ging insbesondere auf die Vereinsstruktur sowie Prozess- und Kommunikationsabläufe im Projekt ein. Auch Schwierigkeiten und Hürden, die es zu bewältigen gilt, wurden thematisiert. Im Anschluss an die Präsentation waren die teilnehmenden Projektkolleginnen und Kollegen aufgefordert Antworten auf aktuelle

Fragen zu finden. Intensiv diskutiert wurde hierbei, wie die breite Bevölkerung besser mobilisiert und sensibilisiert werden kann sowie die Frage, welche Maßnahmen erforderlich sind, um nachhaltige Wirkung zu erzielen. Im Austausch mit anderen Projektträgern konnten die Vertreter von ski.kultur.arlberg zahlreiche Anregungen und Ideen mitnehmen. Auch für ski.kultur.arlberg-Präsident Stefan Bischof war die Veranstaltung nicht nur ein gelungener Austausch zwischen den verschiedenen Projektträgern, sondern brachte zusätzliche Motivation für das Projekt.

Wissenschaftlicher Beirat tagte im Huber-Hus

Ende Mai und Ende Juli 2010 tagte der wissenschaftliche Beirat von ski.kultur.arlberg gemeinsam mit dem Vorstand im Huber-Hus in Lech. Unter Vorsitz von Prof. Dr. Bernhard Tschofen, Universität Tübingen, wurde zunächst der gegenwärtige Projektstand reflektiert, um auf dieser Basis mögliche Entwicklungsperspektiven von ski.kultur.arlberg aufzuzeigen und zu erörtern.

Vielfalt und Komplexität – die Themen der Arlberg-Skigeschichte

Als Einstieg in die Thematik vermittelte Dr. Sabine Dettling einen Überblick über die Geschichte der Institution und erläuterte den exemplarischen Charakter des aktuellen Forschungsprojekts. Dessen Themenvielfalt und damit auch Komplexität erschlossen sich nicht zuletzt aus der Präsentation und Diskussion vorliegender und laufender Arbeiten, sowie aus den noch zu bearbeitenden Fragestellungen. Dr. Sabine Dettling berichtete von derzeit vier fertiggestellten Diplom- sowie einer abgeschlossenen Bachelorarbeit, welche unterschiedlichste – aber gleichermaßen bedeutsame – Aspekte der Skilaufentwicklung am Arlberg thematisieren. Während sich Michael Scheu beispielsweise mit der Hotellerie in Lech-Zürs beschäftigte, widmete Conrad Schmall seine Arbeit dem Skifilm der zwanziger und dreißiger Jahre und dessen Bedeutung für den zeitgenössischen Tourismus in der Arlbergregion.

Kompetenz und lokale Verankerung – die Mitarbeiterrekrutierung

Mit Fertigstellung der ersten Projektarbeiten ist der wissenschaftliche Beirat erneut aufgefordert, Studierende zur Untersuchung noch nicht vergebener Themenkomplexe zu gewinnen. So ist aktuell etwa das Teilprojekt „Das Skihaserl. Die Rolle der Frau in der Entwicklung von Skisport und Skitourismus am Arlberg“ noch zur Bearbeitung offen. Da die Skilaufentwicklung bislang ein wenig bekanntes Forschungsgebiet darstellt, kam der wissenschaftliche Beirat dahingehend überein, die persönliche Themenvermittlung an Hochschuldozenten einer einfachen Ausschreibung der Projektthemen vorzuziehen. Dr. Andreas Rudigier von den Montafoner Museen forderte im Kontext der Mitarbeiterrekrutierung eine stärkere Integration von Studierenden aus der Region in die Forschungsarbeit, da vor allem auf diese Weise die lokale Verankerung gewährleistet oder gar verstärkt werden könne.

Vermittlung skihistorischen Wissens an eine breite Öffentlichkeit

Die Publikation der abgeschlossenen Werke wird in Form eines wissen-



v.l.: Noldi Beck, Prof. Dr. Bernhard Tschofen, Karolina Johnson M.A., Dr. Sabine Dettling, Mag. Birgit Ortner, Mag. Christof Thöny, Dr. Andreas Rudigier, Prof. Dr. Helmut Gritsch, Prof. Dr. Gustav Schoder

schaftlichen Sammelbandes erfolgen, so der Konsens. Zunächst aber ist ein populärwissenschaftliches Überblickswerk geplant; die Bände des Sammelwerks werden ab dem Jahre 2011 sukzessive und vorerst in kleiner Auflage publiziert. Anstelle des ursprünglich geplanten Historischen Romans soll ein populärwissenschaftliches „Lesebuch“ mit originalen Textzeugnissen der Arlberg-Skigeschichte erscheinen.

Zukunftsperspektiven

Um die Zukunftsfähigkeit des Projekts zu sichern, wurden diverse Maßnahmen in den Planungshorizont einbezogen. Die Etablierung von Symposien wurde als bedeutend für die Langfristperspektive des Projekts hervorgehoben. So wurde im Rahmen der Beiratssitzung das „Forum ski.kultur.arlberg“ vorbereitet, das am 15. Oktober 2010 stattfinden wird.

Zielsetzung: Der Arlberg als „Zentrum“ der Skigeschichte

Der wissenschaftliche Beirat kam überein, dass regelmäßig stattfindende Symposien dazu beitragen sollten, den Arlberg auf lange Sicht als Kompetenz- und Wissenszentrum zur Erforschung der Skigeschichte und Skikultur zu etablieren. Diesen zukunftsweisenden Vorschlägen stimmte auch ski.kultur.arlberg-Präsident Stefan Bischof zu und betonte, dass das Projekt in jedem Falle auch nach Ablauf der Förderperiode durch die EU-Gemeinschaftsinitiative „LEADER“ fortgeführt werden müsse.

Einblicke: Berichte aus früheren Zeitungsberichten

Wintersaison am Arlberg und Tannberg, Vorarlberger Volksblatt 16. Dezember 1932

„Vorarlberger Volksblatt“ vom 16. Dezember 1932.

Wintersaison am Arlberg und Tannberg.

Wieder stehen wir am Beginne einer Wintersaison. Alle Wintersportplätze sind voller Erwartung. Man hofft, daß die einzigartigen Naturschönheiten unseres Landes abermals eine große Zahl auswärtiger Gäste ins Land bringen werden. Eine lange Kette bilden die Bau- und verwandten Unternehmungen, die Gewerbetreibenden, und Kaufleute, welche hoffenden und berechnenden Blickes die Berichte über die Besucherzahl der einzelnen Wintersportplätze verfolgen: Investitionen, Leistungen und Lieferungen müssen bezahlt werden. Daneben harret eine große Zahl von stellenlosem Hotelpersonal auf Arbeit und Verdienst. Zu einem bedeutenden volkswirtschaftlichen Faktor hat sich in den letzten Jahren der weiße Fremdenverkehr in unserm Lande entwickelt. Viele Zweige des Erwerbslebens wurden von ihm erfaßt. Kein Wunder, wenn der kommenden Saison allgemeines Interesse zugewendet wird.

Arlberg, ein Name, der jedem Wintersportler schon längst bekannt ist. In seiner unbeschreiblich schönen Winterpracht ist er das Paradies der Skifahrer geworden. Aus allen Ländern sind sie gekommen, um diese einzigartige Gegend kennen zu lernen, deren Ruf ein Hannes Schneider bis nach Japan getragen und deren Schönheiten ein Film „Somme über dem Arlberg“ Tausenden von begeisterten Sportlern vermittelt hat. Zur Wirklichkeit gewordene Märchen nannten sie wonnetrunkenen Auges die stolzen Berge, die stillen Bergdörferlein, die idyllischen Alpen-Unterluntenhütten in ihrem winterlichen Kleide, eingebettet in weiße Wiegen.

Dieses Gebiet wird auch im kommenden Winter wieder von Tausenden aufgesucht werden, denn wer einmal dort war, wird wiederkommen und wird auch seine Freunde mitbringen, — wenn und solange es die wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben. So vernehmen wir zu unserer großen Freude, daß bereits jetzt schon zufriedenstellende Anmeldungen für die kommende Saison vorliegen, ja daß der größte Teil der Hotels und Gasthöfe des Arlberg und Tannberggebietes über die Weihnachts- und Neujahrszeit bereits vollbesetzt sind. Ebenso erfreulich laufen auch die Bestellungen für die Monate Februar, März und für die Ostwoche ein.

In wenigen Tagen wird auf dem Bahnhofe in Langegg ein Hochbetrieb einsetzen. Wie die Taxi auf dem Brengener Bahnhof, stehen auf dem Langener die „Rößler“ mit ihren schmucken, kleinen Schlitten, auf welchen sie die „reichen Amerikaner“ und die „Besegneteren“ aus anderen Ländern, alle tief in Pelzmäntel und Decken gehüllt, ihrem Bestimmungsorte zuführen. Der größere Teil aber zieht es vor, nur das Gepäck einem Fuhrwerke zu übergeben, den Weg aber zu Fuß zu machen. Begleitet vom melodischen Geläute der Pferdegeschellen, nehmen sie auf ihrem Marsche die ersten Eindrücke d. weißen Bergwelt in sich auf. Bevor sie sich sattsehen können, stehen sie schon vor dem stattlichen Gasthof „Post“ in

Stuben.

Jene, die in der Hochsaison ohne rechtzeitige Anmeldung eintreffen, müssen vielfach hier schon halt machen, denn zu dieser Zeit bildet Stuben den „Kropf“ des Arlberggebietes: Weiter oben ist alles voll, nur langsam kann nachgerückt werden. Wenige aber dürfte es gereuen, in Stuben verblieben zu sein, denn auch hier finden sie die Voraussetzungen für ihre sportliche Betätigung und nach wie vor versteht es die allseits geschäftige und zu jedermann freundliche Frau Frisch, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten.

Die Masse der Wintersportler aber zieht höher hinauf. Ein Teil strebt dem eigentlichen Arlberg zu. St. Christoph oder irgend eine der vielbesuchten Skihütten ist ihr Ziel. Der große Strom jedoch bewegt sich auf der Alexenstraße weiter. Alle sind sie erstaunt über die Pracht, die sich ihrem Auge darbietet. Wohl nur wenige aber sind sich dessen bewußt, daß hinter dieser winterlichen Pracht der weiße Tod lauert, der schon so manches Leben als Beute gefordert hat. Mehr als heute, wo verschiedene Schutzbauten eine gewisse Sicherheitsgarantie leisten, hatten die Fuhrleute früherer Zeiten einen schweren Kampf mit den Naturgewalten zu führen. Wie oft mußten die Bewohner des Tannberges und des Klostertales ausgerufen werden, um durch Lawinen Verschütteten Rettung zu bringen, oder aber deren Leichnam dem unbarmherzigen Arm von Eis und Schnee zu entreißen. „Guratsche bacht Kuechle“, war der alte Wasserpruch, von dem sich das ferkige Volk dieser Gegend leiten ließ. So bezwang Unerlöschlichkeit und Todesverachtung gar manchesmal die Natur. Ueber 30 Stunden lag in der Weihnachtswoche des Jahres 1886 der Warther Fuhrmann Franz Josef Mathis unter einer Lawine im Kurzfehrtobel. Der Wille des Schöpfers aber ließ ihn retten und schenkte dem Todgeweihten ein langes Leben. Dankbarst sei an dieser Stelle aller jener gedacht, die in früherer oder jüngster Zeit unermessliche Opfer brachten, um unter Hintansetzung des eigenen Lebens verschütteten Mitmenschen Rettung und Hilfe zu bringen. Ihr Name gehöre in ein Heldenebuch, mag ihre Tat öffentliche Anerkennung gefunden haben oder nicht.

Alps,

einst ein unbedeutender kleiner Flecken, durch Monate hindurch vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten, heute ein internationaler Wintersportplatz. Welcher Wandel der Zeit! Kaum anderswo in Oesterreich besteht ein so günstig gelegener Skiplatz in dieser Höhenlage und Bahnnähe. Die denkbar besten Geländeverhältnisse in diesem „Tale des ewigen Pulverschnees“ liegen in einer Zeit des an Bedeutung ständig wachsenden Wintersportes ein Hotel nach dem andern aus dem Boden schießen. So erstand auch heuer wieder in modernstem Stile das große

„Arlberghaus“ (G. Heinzles Erben, Bludenz), dessen herrliche Sonnenterrassen neuzeitlichen Wünschen gerecht werden. Das unterste Stockwerk bietet geeignete Räume für verschiedene Sportgeschäfte, die weiteren Stockwerke dienen mit ihrer komfortablen Einrichtung dem Hotelbetriebe „Alpenroze-Post“. Genanntes Hotel verfügt dadurch über 240 Betten in 165 Zimmern. Auch das Hotel „Edelweiß“ hat kleine Umbauten vorgenommen. Den Gasthof „Enzian“ hat für den kommenden Winter Herr Martin Pfeiffer, Besitzer des Hotels „Scholastika“ am Achensee und Wächter des Hotels „Seehof“ dortselbst, pachtweise übernommen.

Ungefähr 600 Betten stehen heute schon in Zürs. Diese Zahl gibt zu bedenken, ob ein weiterer Neubau größten Stiles klug wäre. Wenn irgendwo, dann gilt besonders in der Frage des geplanten großen Hotelneubaus in Zürs die Mahnung: den Bogen nicht überspannen! Wer nicht bloß von heute auf morgen rechnet, sondern auch verschiedene Entwicklungsmöglichkeiten anderer Orte Vorarlbergs oder die unsichere zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Hauptherkunftsländer unserer ständigen Wintergäste in seine Erwägung miteinbezieht, der muß zum Schlusse kommen, daß Zürs auf die Dauer ohne Schädigung der Interessen der bestehenden Unternehmungen, keine 50 prozentige Zunahme der Unterkunstmöglichkeiten mehr erträgt.

Bei Vollbesetzung aller Hotels befinden sich einschließ- lich der Einheimischen und des Hotelpersonals zur Zeit der Hochsaison wohl gegen 800 Personen in Zürs. Für die sportliche Betätigung sind die Bedingungen erfüllt, für das leibliche Wohl und für das Vergnügen ist reichlich vorgesorgt. Eines aber scheint mir in Zürs noch zu fehlen: Ein würdiges, dem Charakter der Gegend entsprechendes K i r c h l e i n, nachdem die bestehende kleine Kapelle in gar keinem Verhältnisse zur Größe und Bedeutung dieses Ortes steht. Schon seit Jahren bemüht sich der überaus rührige und eifrige H. H. Pfarrer von Lech, Ulrich F e h l i, dem die Betreuung der Seelen von Zürs obliegt, diesem Mangel abzuhelfen. Mehrere, sehr originelle Pläne liegen bereits in seinen Händen, leider aber nicht die Mittel zu deren Ausführung. Mögen die vielen begeisterten Freunde des Arlberggebietes ihrer Freude über dieses Paradies der Natur auch dadurch Ausdruck verleihen, daß sie durch eine Spende — ein jeder nach seiner Kraft — mithelfen, dem Schöpfer all dieser Pracht ein Heim zu erbauen. Auch über den Bergen thront der himmlische Vater und das Leben aller Geschöpfe liegt in seiner Hand!

Wenden wir uns nun dem eigentlichen T a n n b e r g zu, zu welchem die Gebiete von Lech, Warth-Hochkrumbach und Schröcken zählen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn dieser Sammelbegriff „Tannberg“, der doch eine jahrhundertalte, äußerst mannigfache Entwicklung in sich trägt, auch in den Prospekten aufscheinen und dessen geschichtliche Bedeutung stärker betont würde. Sicherlich hat der Tannberg im Rahmen des Winter- und Sommerfremdenver-

kehrs noch eine große Zukunft vor sich. Manche Verkehrsfrage harret noch der Lösung und manches herrliche Gebiet ist dem Verkehre noch zu wenig erschlossen.

Im Hauptort des Tannberggebietes,

Lech,

müssen wir uns länger aufhalten. Denn gar vieles gibt es hier zu besichtigen, was sich in den letzten 10 Jahren verändert hat. Zur Zeit der Hochsaison herrscht hier ein Leben und Treiben, daß man glauben möchte, schon wieder an einem internationalen Sportplatz zu weilen. Jahr für Jahr wurden Neu- und Zubauten errichtet und Verbesserungen durchgeführt. Zentralheizung, fließendes Kalt- und Warmwasser in den Zimmern wird hier beinahe schon als Selbstverständlichkeit betrachtet. Ja, selbst Bauernhäuser wurden dieser Forderung „moderner Wohnkultur“ gerecht. Alles trachtet eben, sich dem Fremdenverkehre anzupassen. Trotz der vorgeschrittenen Winterzeit wird noch an mehreren Stellen rüchtig gebaut. Noch vor Weihnachten soll ja alles vollendet sein, denn für diese Zeit wird allgemeiner Hochbetrieb erwartet.

In der letzten Wintersaison hat sich bei mehreren Gasthöfen der Mangel geeigneter Abendlokale bemerkbar gemacht. Diesem Mangel wurde nun rapid abgeholfen. Herr S c h n e i d e r hat in seinem Gasthof bereits vorhandene Räume im Erdgeschoß bei mäßigem Aufwande zu einem einfachen, aber doch ganz gefälligen Café ausgebaut. Der Gasthof „Krone“ (Pfeifferhorn) erhält nach den Plänen des Architekten F e h l e r einen modernen halbkreisförmigen Anbau, in dessen unterstem Raum ein komfortables Café und im Erdgeschoß ein großer heller Speisesaal errichtet werden. Das flache Dach ist in wirkungsvoller Art zu einer von allen Wintergästen so sehr erwünschten Sonnenterrasse ausgebaut worden. Ich glaube, daß auch das nach den Plänen der Herren Architekten D ö n z und K e z n i c e l erbaute Café des Gasthofes „Tannberg“ (Jochum) die bestehenden Cafés in den Städten Vorarlbergs sowohl architektonisch, wie auch durch die moderne Innenausstattung übertreffen werden. Drei große Cafés gehen also in Lech ihrer Vollendung entgegen.

Die lebhafteste Bautätigkeit der letzten Jahre hat zu einer bedeutenden Vergrößerung der sonst kleinen Gemeinde Lech geführt. Zu den großen Gasthöfen: Krone, Schneider, Tannberg und Post sind noch in höherer Lage die beiden Häuser „Hohe Welt“ und „Goldener Berg“, sowie einige kleinere Unterkunfts Häuser hinzugekommen. Naturgemäß hat dieser ausgedehnte Wintersport auch für verschiedene Sportgeschäfte ein Existenzmöglichkeit mit sich gebracht und auch mancher Gewerbetreibende hat ein neues Betätigungsfeld bekommen. Insgesamt verfügt Lech mit dem eine halbe Stunde entfernten romantischen Weiler Zug ungefähr über die gleiche Bettenanzahl wie Zürs, ein Beweis dafür, daß auch hier die Schneeverhältnisse sehr günstige sind.

Ankündigung: Forum ski.kultur.arlberg 2010

Nach dem großen Erfolg des letztjährigen Symposiums veranstaltet ski.kultur.arlberg auch kommenden Herbst wieder ein Forum in der Skikultur am Arlberg im Mittelpunkt steht. Im Eröffnungsvortrag „Ski und Kultur – keine zweierlei Füß?“ wird der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats Prof. Dr. Bernhard Tschofen in das Thema einführen. Anschließend geben Projektmitarbeiter Einblicke in die Ergebnisse ihrer Forschungsaktivitäten, bevor der eigens zusammengestellten Film „Bilder – Stimmen – Impressionen. Auf den Spuren eines Wunders in Weiss“

erstmals präsentiert wird. Im zweiten Teil des Forums findet unter dem Titel „Erlebte Skigeschichte“ eine Gesprächsrunde statt, in der Persönlichkeiten aus Tourismus, Hotellerie und Sport aus ihren Erinnerungen berichten.

Das Forum findet am 15. Oktober 2010 statt. Es steht allen Interessierten offen. Uhrzeit und Ort entnehmen Sie bitte zwei Wochen vor Veranstaltungsbeginn der Homepage oder dem aktuellen Veranstaltungsprogramm.